

**Mongolische Erfahrungswelten in Zeiten globaler Vernetzung:
Das Ordos-Gebiet in den letzten Jahrzehnten der Qing-Dynastie**
SNF-Projekt

Abstract

Das Projekt untersucht am Beispiel des Ordos-Gebiets der Inneren Mongolei die Auswirkungen, die die stärkere Einbindung des Qing-Reiches (1636-1911) in Prozesse globaler Vernetzung auf Erfahrungswelten und Identitätskonstruktionen von Mongolen hatte, die unter der Herrschaft der Qing lebten. Zeitlich umfasst das Projekt die letzten Jahrzehnte der Qing-Dynastie, von der 2. Hälfte des 19. bis in die erste Dekade des 20. Jahrhunderts. Es will zum Verständnis der Frage beitragen, in welcher Weise sich globale Veränderungen auf Wirtschaft, Recht, Gesellschaftsstrukturen und Wissensproduktion in Räumen auswirkten, die innerhalb des Qing-Imperiums als "Peripherie" galten. Das Forschungsprojekt situiert sich innerhalb der Geschichtswissenschaft in der Verflechtungsgeschichte, die darauf abzielt, lokale Ereignisse und globale Strukturen miteinander in Beziehung zu setzen. Wie mongolische Akteure die Veränderungen, die sich in ihrer Welt ereigneten, wahrnahmen, interpretierten und mitgestalteten, soll anhand der drei Themenbereiche Bildung, Gesundheit und Religion untersucht werden. Methodisch ist das Projekt in der historischen Diskursanalyse verortet. Den Textkorpus bilden bisher nicht erschlossene Lokalarchive aus dem Ordos-Gebiet, mongolische literarische und historiographische Quellen sowie ethnographische Berichte europäischer Missionare und Reisender. Das Projekt möchte einen Beitrag leisten zur Debatte um die Konstituierungsprozesse einer globalen Moderne, die als Ergebnis vielfältiger Interaktionen und Austauschbeziehungen betrachtet wird.

Projektteam

Prof. Dr. Karénina Kollmar-Paulenz (PL)
Dr. Dorothea Heuschert-Laage
Raya Schifferle-Stoyanova, M.A.

Projektdauer

11.2014 – 11.2017